

Keramiklinie „Neue Sachlichkeit“ und „Art Déco“ aus ehemaligem Nürnberger Besitz

Objekte der Keramischen Werke Villeroy & Boch, Steingutfabrik Dresden und der Steingutfabrik Grünstadt in der Pfalz

2011 schenkte Ursula Gast dem Museum aus dem Nachlass ihres Nürnberger Großonkels August Böhringer (1892–1959) einen Steingut-Übertopf mit konstruktivistischem Spritzdekor. Als Ergänzung überließ sie dem Haus ein zweites, mit umlaufendem Streifenband versehenes Exemplar, das ihr Onkel wahrscheinlich zusammen mit dem konstruktivistisch dekorierten Anfang der 1930er-Jahre in Nürnberg erworben hat. Beide Übertöpfe sind Produkte der Dresdner Niederlassung der Keramischen Werke Villeroy & Boch und stammen aus deren 1931 mit Spritzdekors modernisiertem Sortiment. Sie sind in der Gefäßform identisch und ähneln sich in ihrem weichen gelb-orange Farbklang, der durch das feine Zerstäuben der Farben beim Auftrag mit der auch als „Luftdruck-Malgerät“ oder „Aerograph“ bezeichneten Spritzpistole schwebend wirkt. Die am Boden beider Gefäße angebrachten Marken wurden bis 1935 verwendet.

Die Übertöpfe ergänzen die vom Museum 1984 erworbene Buddensieg-Sammlung zum Thema Keramik in der Weimarer Republik. Sie führt am Beispiel preisgünstiger industrieller Massenware vor Augen, in welcher weitem Umfang sich bis Anfang der 1930er-Jahre am Bauhaus entwickelte Auffassungen modernen Industriedesigns durchgesetzt hatten und bei einem großen Publikum Anklang fanden.

Zusammen mit dem zweiten Übertopf überließ Ursula Gast dem Museum für diese Sammlung zwei metallgefasste Keramikuntersetzer. Der mit abstraktem Dekor hat am Boden die Traubenmarke der 1801 gegründeten und bis 1980 bestehenden Steingutfabrik Grünstadt. Die Markenform wurde in Grünstadt 1930 bis 1937 verwendet. Wahrscheinlich ist auch der zweite, mit Weintrauben dekorierte Untersetzer ein Produkt des pfälzischen Unternehmens. Es war am 1. Juli 1900 in eine Aktiengesellschaft umgewandelt worden und die Aktienmehrheit hatte bald darauf die



Abbildungen 1 und 2: Zwei Übertöpfe. Hersteller: Keramische Werke Villeroy & Boch, Steingutfabrik Dresden, vor 1935. Links: Übertopf mit Spritz- und Steifendekor, Steingut mit Spritzglasur in Gelb und Aprikot, mit Pinsel gezogene Dekorstreifen in Dunkelbraun, H. 16, 6 cm, Inv.-Nr. HG 13312. Rechts: Übertopf mit konstruktivistischem Spritzdekor, Steingut, schablonierter Spritzdekor in Gelb und Braun, H. 17 cm, Inv.-Nr. HG 13296. Geschenke von Ursula Gast, Heidelberg, 2011 und 2012.

Nürnberger Firma Friedrich Hanft erworben. Sie versah in Grünstadt produzierte Keramikplatten mit Messing-, Metall- und Holzmontierungen. Im Exportgeschäft bediente das Nürnberger Unternehmen hauptsächlich den vorderen Orient, so die 1985 in Grünstadt erschienene Firmendokumentation. Es hielt die Aktienmehrheit bis 1926, um sie dann an die in Berlin und Mannheim ansässigen Brüder Alfred und Eugen Siegel zu verkaufen.

Grünstadt-Untersetzer als Puppen-Tortenplatten

Ursula Gast, 1941 in Nürnberg geboren und dort aufgewachsen, erwähnte, dass sie die Untersetzer als Kind als Tortenplatten für die Puppenstube benutzt hat. Dafür sind sie hervorragend geeignet. Sie wirken wie Miniaturausgaben in Grünstadt produzierter Tortenplatten, deren Dekors seit den frühen 1920er-Jahren in Spritztechnik aufgetragen wurden. Ebenso wie Glas-, Flaschen-, Kaffee- oder Teekannen-Untersetzer gehörten Tortenplatten zu den Artikeln, die das Produktprofil der Firma mitbestimmten. Familienrunden beim nachmittäglichen Sonntags- oder Geburts-

tagskaffee mit einer die Tischmitte krönenden Torte und dem Duft von Bohnenkaffee wurden mit der Zunahme bürgerlichen Wohlstands zu einem in Deutschland sehr gepflegten Ritual und feine Tortenplatten unerlässliche Requisiten des Tischgeräts. Die Buddensieg-Sammlung enthält eine ganze Reihe Tortenplatten und Untersetzer aus der Grünstädter Steingutproduktion.

Spritzpistole und Schablonen

Das innovationsfreudige Unternehmen besaß bereits 1922 eine Aerographenanlage, mit der Dekors mittels Spritzpistole unter Verwendung von Schablonen aufgetragen wurden. Sie ist auch bei dem Untersetzer mit dem Weintraubendekor angewandt. Stilisierte Frucht-motive kommen bereits in der Grünstädter Jugendstilproduktion vor. Bei der Umsetzung mit dem Aerographen erhalten sie jene moderne „Klarheit der Maschinenschrift“ industrieller Fertigung, die Künstler des Bauhauses und junge Industriedesigner oder Fachschullehrer wie etwa der Maler und Keramiker Artur Hennig (1880–1959) anstrebten.

Wie Rüdiger Joppien im Katalog der Sammlung Buddensieg anmerkte, dürfte das Spritzen von Dekoren schon um 1895 in der Keramikindustrie genutzt worden sein. Auch sei bereits 1910 auf die Verwendung von Schablonen im Spritzverfahren hingewiesen worden, wobei es sich zu dem Zeitpunkt noch um „Probelaufe“ gehandelt haben dürfte. Eine eigenständige künstlerische Anwendung habe das Verfahren erst im Verlauf der 1920er-Jahre gefunden. Künstler des Bauhauses und fortschrittlicher keramischer Fachschulen experimentierten systematisch mit gespritzten Dekors. Sie strebten eine der seriellen industriellen Produktion adäquate Formgebung an und distanzieren sich von Auffassungen, die sich an alten Traditionen handwerklich-exklusiver Formgebung orientierten und diese mit industrieller Technik imitierten. Die

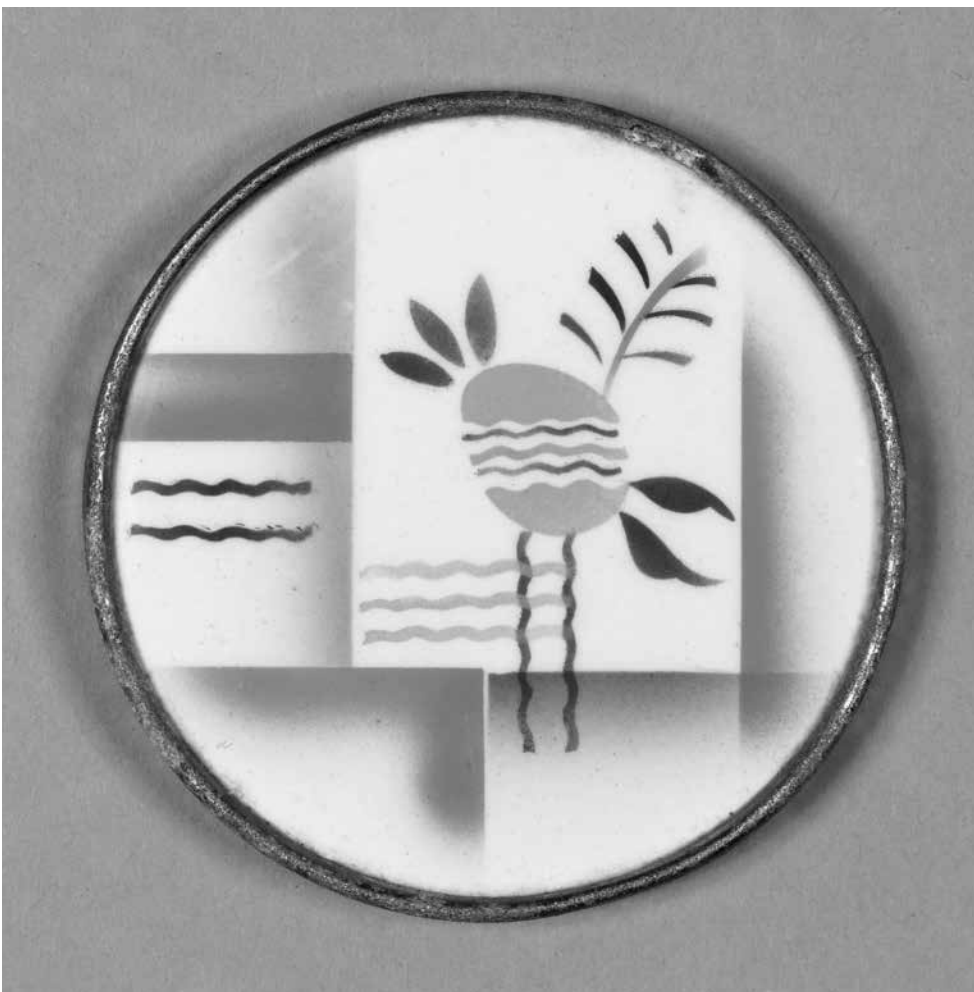


Abb. 3: Untersetzer mit konstruktivistischem Spritzdekor, ab 1930. Hersteller: Steingutfabrik Grünstadt, Aktiengesellschaft, Grünstadt/Pfalz. Am Boden in Unterglasurgrün Traubenmarke, Steingut, schablonierter Spritzdekor, Metallfassung, Dm. 8 cm. Inv.-Nr. Ke 5635. Geschenk von Ursula Gast, Heidelberg, 2012.

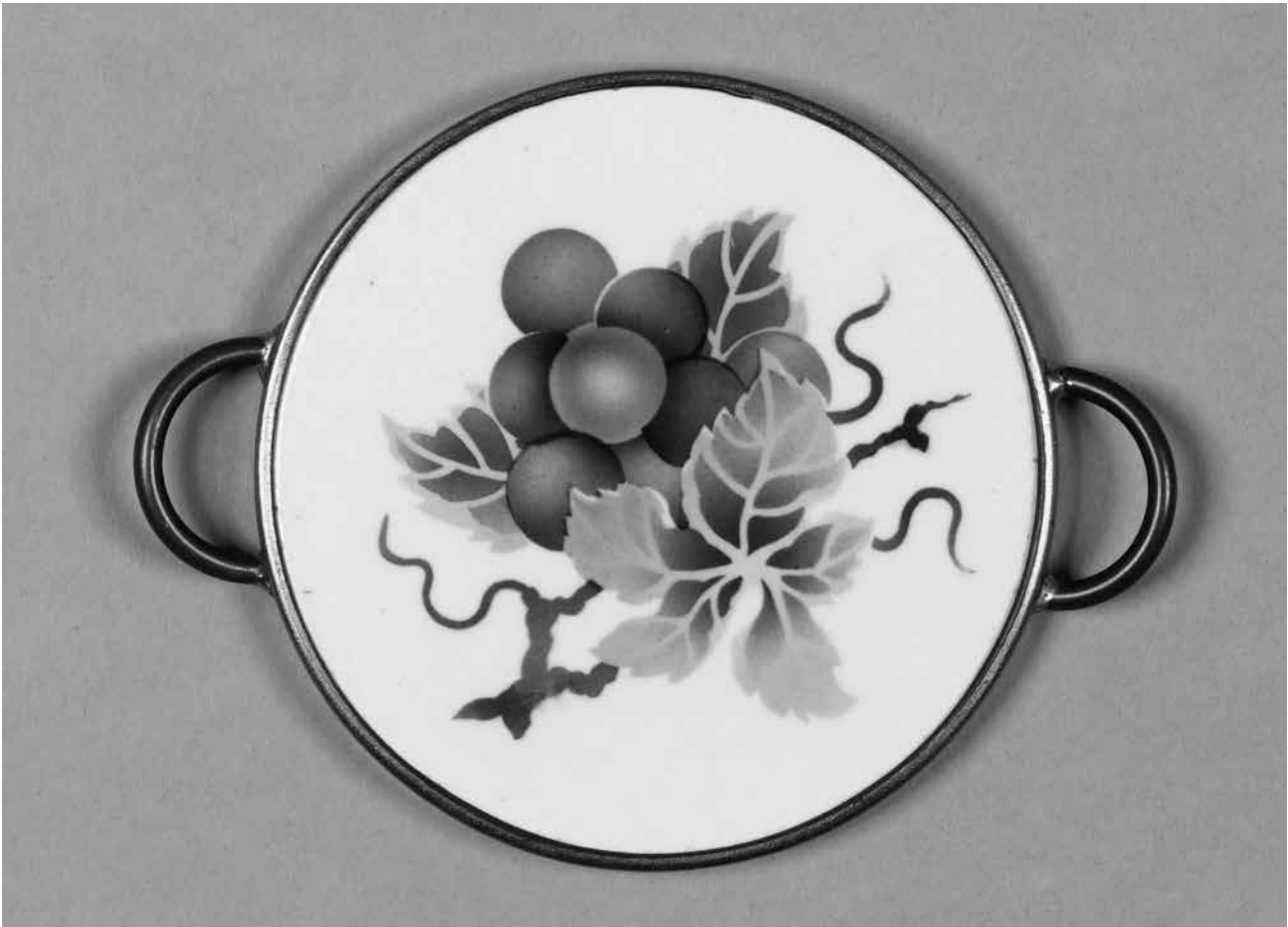


Abb. 4: Untersetzer mit Weintrauben in Spritzdekor, 1920/30er-Jahre. Hersteller: wohl Steingutfabrik Grünstadt, Akt. Ges. Grünstadt/Pfalz. Steingut, schablonierter Spritzdekor, Metallfassung mit angelöteten Metallgriffen, Dm. 8 cm, Inv.-Nr. Ke 5636. Geschenk von Ursula Gast, Heidelberg, 2012.

Formökonomie des Bauhauses zielte darauf ab, das Potential moderner Technik im Hinblick auf die moderne Massengesellschaft und ihre egalitären Ansprüche zur Entfaltung zu bringen und formschöne Produkte und modernen Komfort jedermann zugänglich zu machen.

Durch das Bauhaus inspirierte abstrakt-geometrische Dekortypen findet man in Grünstadt schon vor Mitte der 1920er-Jahre. Mit ihnen setzt nach Historismus und Jugendstil die Dekorlinie „Neue Sachlichkeit“ des Unternehmens ein. Aber auch klassische Motive, etwa das der Weintrauben, erhalten als schabloniertes Spritzdekor durch dessen flächig durchkonstruierte Formgebung die Wirkung „Neuer Sachlichkeit“. In der Umsetzung des Weintraubenmotivs klingt der das Kunstgewerbe der 1920er bis 1940er international prägende Art Déco-Stil an, der traditionelle und moderne sowie überhaupt Stilelemente unterschiedlichster Herkunft zusammenbringt, sie nicht selten zwanglos mit Merkmalen industrieller Fertigung und Technikbegeisterung paart und so traditionell vertrauten Motiven modernen Pfiff verleiht. Zu Impulsgebenden Zentren des Art Déco entwickelten sich schon kurz vor dem Ersten Weltkrieg die Wiener Werkstätte und

vor allem Paris, wo 1925 als eines seiner Fanale die Ausstellung „Exposition internationale des Arts Décoratifs et Industriels Modernes“ durchgeführt wurde. Das sich der Geschichte der pfälzischen Steinzeugfabrik widmende Heimatmuseum in Grünstadt zeigt eine große Privatsammlung mit Art Déco-Geschirr des Unternehmens aus den 1920er-Jahren.

Moderne Formgebung, solide Qualität und günstiger Preis

Die Gründung der Steinzeugfabrik geht auf Nepomuk van Recum (1753–1801) zurück und führt in die Umbruchszeit der Epoche der Französischen Revolution. Der Vater des Firmengründers war der Tuchfabrikant Peter van Recum (1716–1783), der 1736 aus Brabant in die Pfalz eingewandert war, und sein Bruder Andreas (1765–1828) ein hoher pfälzbayerischer, französischer und bayerischer Beamter. Nepomuk übernahm 1795 die seit vierzig Jahren existierende und bis dahin unter kurfürstlich-pfälzischer Verwaltung stehende Porzellanmanufaktur in Frankenthal, die nach der Besetzung des Ortes durch französische Revolutionstruppen unter General François-Joseph Lefèvre (1755–1820) von der französischen Zivilverwaltung

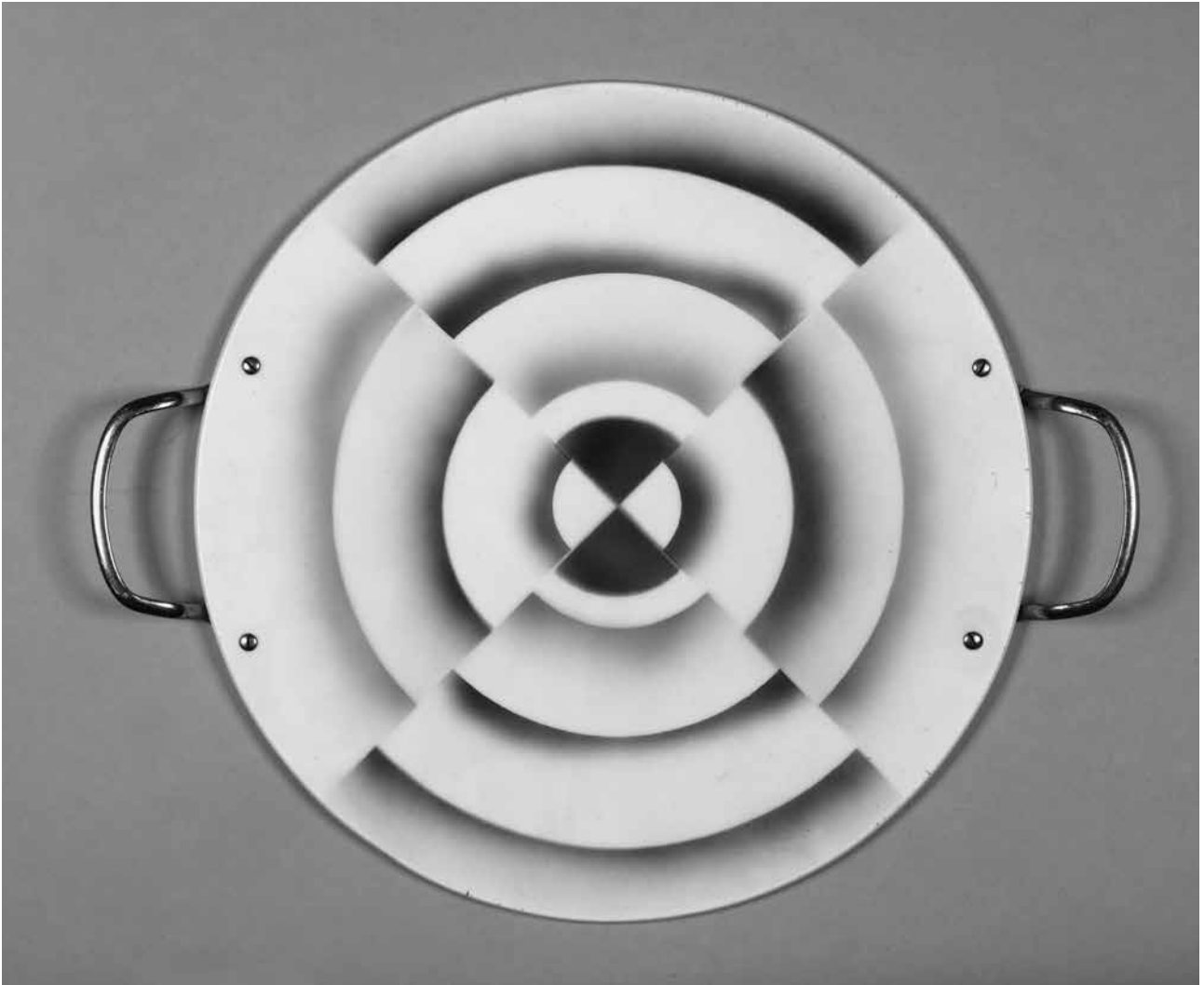


Abb. 5: Tortenplatte mit Metallgriffen, um 1930. Hersteller: Steingutfabrik Grünstadt, Akt. Ges. Grünstadt/Pfalz. Steingut, schablonierter Spritzdekor, Dm. 28 cm. Inv.-Nr. Ke 4390. Erworben 1984.

beschlagmamt worden war. Nach vielfältigen Turbulenzen im Zuge der kriegerischen Ereignisse gab van Recum das Frankenthaler Porzellanprojekt 1799 schließlich aufgrund von Rohstoffmangel auf. Er siedelte mit einigen Mitarbeitern, Geräten und Hohlformen in seinen Geburtsort Grünstadt über und gründete dort im März 1801 eine Fayencefabrik. Sie wurde nach seinem Tod im Oktober selbigen Jahres bis 1812 von seinen Erben weitergeführt. Danach war sie im Besitz von Bernhard (1776–1840) und Wilhelm (1779–1822) Bordollo. Ihr Vater Lorenz, ein Handelsmann, war aus Italien nach Grünstadt gekommen. Die Brüder stellten das Fabrikprogramm 1818/19 ganz auf Steingutware mit Zier- und Gebrauchsgeschirr des täglichen Bedarfs um.

Nachfolger der Bordollo-Erben wurde Kuno Faist. Er kaufte das Unternehmen 1895, fünf Jahre vor dessen Umwandlung in eine Aktiengesellschaft. Der aus dem badischen

Schramberg stammende Keramiker begann 1899 neben der Produktion von Tafel-, Kaffee-, Tee- und Waschgeschirren mit der Herstellung von Montierungsplatten in allen Formen und Dekors für Metall- und Holzwarenfabriken wie etwa der Nürnberger Firma Hanft.

Die pfälzische Steingutfabrik lieferte zu günstigen Preisen Ware in solider Qualität und modernem Zeitgeschmack. In den 1920er-Jahren führte sie bei der Dekorgestaltung direkte Befragungen des Käufergeschmacks ein. Milli Merkel, seinerzeit junge Chefsekretärin des Unternehmens, berichtete Tilmann Buddensieg zu den Spritzdekors der Tortenplatten, dass die von den Entwerfern vorgelegten Vorschläge „bei Vertreterversammlungen, Meisterbesprechungen und zum Schluss tatsächlich durch die Putzfrauen, die ja den Käufergeschmack dokumentierten, ausgewählt“ wurden. Die Fülle der in der neuen Linie produzierten Dekors lässt darauf schließen, dass man sich in



Abb. 6: Tortenplatte mit Metallfassung, um 1930. Hersteller: Steingutfabrik Grünstadt, Akt. Ges. Grünstadt/Pfalz. Steingut, schablonierter Spritzdekor, Dm. 30 cm. Inv.-Nr. Ke 4391. Erworben 1984.

allen Schichten an ihr erfreute. Die Firma ging auch auf Modernisierungen im Haushalt ein. 1930 bot sie in der Palette neu entwickelter Produkte unter anderem Külschrankplatten an. Das Unternehmen beschäftigte damals 170 Arbeiter.

► URSULA PETERS

Literatur:

Unveröffentlicht - Weiterführend 180 Jahre Steingutfabrik Grünstadt (1801-1980). Hrsg. Altertumsverein Grünstadt-Leiningerland. Grünstadt 1985, S. 25, 30 zur Firma Hanft,

S. 12, 29, 30, 32 zur Linie „Art Déco“ und „Neue Sachlichkeit“, S. 66 Abb. Traubenmarke. - Weiterführend Keramik in der Weimarer Republik. 1919 bis 1933. Die Sammlung Tilmann Buddensieg im Germanischen Nationalmuseum. Nürnberg 1985, zur Steingutfabrik Grünstadt S. 10, 12, 165-166, Abb. der Traubenmarke S. 178; Milli Merkel zit. S. 10; vgl. ebenda Rüdiger Joppien: Vom „Braungeschirr“ zum Spritzdekor. Bunzlauer Keramik des 20. Jahrhunderts im Wandel, S. 37-43; S. 54 Artur Hennig: Das Spritzverfahren als Dekorationsmittel in der Keramik (1929). - Wolfgang Schivelbusch: Das Paradies, der Geschmack und die Vernunft. Eine Geschichte der Genussmittel. (München/Wien 1980) Frankfurt am Main/ Berlin/ Wien 1983, S. 82-90 Kapitel Deutsche Kaffee-Ideologie. - Ute Kiefer: Kuchen und Kaffeeklatsch. Ein deutsches Ritual. <http://ute-kiefer.suite101.de/kuchen-und-kaffeeklatsch-ein-deutsches-ritual-a93873> (14. 3. 2012).